

Sensible Zone : die Waschküche

Autor(en): **Büsser, Bettina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **69 (1994)**

Heft 11

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-106179>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dramen spielen sich hier ab, unglaublich und unerhört. Da hat S. aus dem zweiten Stock vergessen, seine Wäsche aus der Maschine zu nehmen, D. aus dem dritten Stock hat das für ihn getan. Und die nasse Wäsche nicht etwa in den Tumbler, sondern in einen miefigen Plastiksack gesteckt. Dafür hat T. seine Leibchen schwarz gefärbt – und hat scheint's nicht gewusst, dass man nach dem Färben die Waschmaschine leer laufen lassen muss. So hat seine Nachbarin und Nachwäscherin G., die er nicht besonders mag, nichtsahnend ihre Wäsche (rosa!) in die Maschine gelegt und mit gräulichen Schlieren verziert wieder herausgenommen. Die alte Frau Z. aus dem Parterre wiederum findet es skandalös, dass die junge K. die Waschmaschine nicht sauber putzt – jedesmal, wenn Z.

mit dem Finger ins Pulverfach fasst, kann sie noch mindestens drei Pulverkörnchen ertasten. Hauswart C. schliesslich hat für seine Mitmieter einen Zettel an die Waschküchentür gehängt, auf dem klar und deutlich steht: An Sonn- und Feiertagen Waschen verboten. Und wer wäscht jeden zweiten Sonntag? Die Frau von C.!

All diese Geschichten sind wahr, haben sich in Mehrfamilienhäusern – ob nun genossenschaftlich organisiert oder nicht – zgetragen. Eine kleine Umfrage unter Genossenschaftsverwaltungen bestätigt: Waschküchen sind die sensiblen Zonen in Mehrfamilienhäusern. «Zu unserer Genossenschaft gehören auch Doppeleinfamilienhäuser. Dort teilen sich jeweils zwei Parteien in eine Waschmaschine. Sogar in einem dieser Häuser gab es während längerer Zeit wegen der Waschküchenbenutzung Streit», ist etwa bei der Schlierner Genossenschaft «Gasi» zu erfahren. Auch in anderen, grösseren Häusern habe es trotz fixer Waschpläne immer wieder Probleme gegeben, in diesem Jahr glücklicherweise noch nie – «länged mer Holz aa». «Ein sensibler Bereich» sei

FAMILIÄRE STIMMUNG
IN DER WASCHKÜCHE
– ABER WEHE, WENN
DER NÄCHSTE IM
PULVERFACH NOCH
EIN EINZIGES PULVER-
KÖRNCHEN ERTASTEN
KANN...



SENSIBLE ZONE: DIE WASCH- KÜCHE

die Waschküche, weiss man auch bei der grossen Zürcher Baugenossenschaft ABZ. Hier hat man wie bei anderen Genossenschaften das Waschküchenproblem in die Hände der jeweiligen Kolonie- bzw. Hausverwalter gelegt: Sie entscheiden, ob es einen fixen Waschplan braucht oder ob es möglich ist, dass sich die BewohnerInnen nach Bedarf selbst in einen Plan eintragen. Die Wohnbaugenossenschaft Zumikon schliesslich hat eine besondere Formel gefunden: Pro Haus gibt es zwei «fixe» Waschküchen, die nach einem festen Waschplan benutzt werden können, dazu eine «fliegende» Waschküche, in deren Plan sich die BewohnerInnen selbst einschreiben können.

Bei den meisten Genossenschaften scheint das Waschküchenkonzept mehr oder weniger zu funktionieren, es gebe, so heisst es häufig, zwar hie und da Probleme, doch eher selten. Bei der

WOGENO Zürich löst die Frage nach Waschküchenproblemen gar nur ein Lachen aus: «Zu allen anderen Themen gibt es mehr «Puffer» als zu den Waschküchen. Bei uns wird gewaschen, wenn die Maschine frei ist.»

Fazit der kleinen Umfrage: Es gibt keine allgemeingültige Waschküchen-Lösung. Vielleicht, weil Probleme mit der Waschküche häufig nur stellvertretend für andere Probleme stehen.

BETTINA BÜSSER

DIE AUTORIN IST FREIE JOURNALISTIN. SIE ARBEITET IM PRESSELADEN IN ZÜRICH.